



# PROTOKOLL

---

**LANDKREIS**  
**ERDING**

**öffentlich**

**Büro des Landrats**  
**BL**

Alois-Schieß-Platz 2  
85435 Erding

Ansprechpartner/in:  
Elfriede Mayer

Zi.Nr.: 209

Tel. 08122/58-1129  
Fax 08122/58-1109  
elfriede.mayer@ira-  
ed.de

Erding, 27.05.2009  
Az.:

## **7. Sitzung des Ausschusses für Struktur, Verkehr und Umwelt am 14.05.2009**

### **Anwesend und stimmberechtigt sind die Kreisräte:**

Becker, Manfred	i.V.v. Hofstetter Franz
Bendl, Roswitha	
Biller, Josef	
Dieckmann, Ulla	
Fischer, Siegfried	
Lackner, Helmut	i.V.v. Wiesmaier Hans
Peis, Hans	
Rübensaal, Siegfried	
Seeger, Hannelore	

### **sowie als Vorsitzender:**

Landrat Martin Bayerstorfer

### **von der Verwaltung:**

Pelger Caroline  
Fischer Heinz  
Schmittner Josef  
Alzner Claudia  
Mayer Elfriede (Protokoll)  
Centner Christina

Kreisrat Rübensaal eröffnet die Sitzung um 13:30 Uhr. Er stellt fest, dass form- und fristgerecht geladen wurde und Beschlussfähigkeit besteht. Ergänzungs- oder Änderungswünsche werden nicht vorgetragen. Somit gilt folgende



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

## Tagesordnung

### Öffentliche Sitzung

1. Abfallwirtschaft  
Besichtigung der MVA Ingolstadt

## Öffentliche Sitzung des Ausschusses für Struktur, Verkehr und Umwelt am 14.05.2009



**LANDKREIS**  
**ERDING**

### 1. Abfallwirtschaft Besichtigung der MVA Ingolstadt

**Kreisrat Rübensaal** eröffnet (als ältestes Kreistagsmitglied im Ausschuss) die Sitzung im Bus.

Büro des Landrats  
BL

In der MVA angekommen, begrüßen der Geschäftsführer des Zweckverbandes, Herr Gerhard Maier und Herr Blöckl die Ausschussmitglieder.

**Herr Maier** erklärt, der Zweckverband sei 1975 als „Zweckverband Müllverbrennungsanlage Region Ingolstadt“ gegründet worden. Gründungsmitglieder waren die Stadt Ingolstadt und der Landkreis Eichstätt. Die Landkreise Neuburg-Schrobenhausen, Kehlheim, Pfaffenhofen a.d. Ilm und Roth seien 1977 dazu gekommen.

Die Zweckverbandsorgane seien die Verbandsversammlung und der Verbandsausschuss.

Mit den Landkreisen Erding, Ebersberg und Garmisch-Partenkirchen seien Zweckvereinbarungen geschlossen worden. Die MVA Ingolstadt zähle zu den drei größten Müllverwertungsanlagen in Bayern. Pro Jahr werden rd. 230.000 to bis 240.000 to Müll aus den Gebietskörperschaften angeliefert und nahezu komplett thermisch behandelt. Die MVA Ingolstadt sei nicht nur Anlaufpunkt für die Kommunen, sondern auch für die Industrie. Kommunalen Müll werde in 16 bayerische Müllverwertungsanlagen geliefert.

Herr Maier erklärt, eine weitere Steigerung der stofflichen Verwertung sei schwierig. Momentan sei die Situation, dass die Wertstoffe einem massiven Preisverfall unterliegen. Einige Sortieranlagen haben bereits den Betrieb eingestellt, weil es sich nicht mehr lohne. Es gebe Landkreise, die gute Erlöse aus den Papiertonnen erzielt haben. Inzwischen seien sie froh, die Kosten decken zu können. Im Landkreis Schrobenhausen habe z.B. ein privater Entsorger Papiertonnen aufgestellt, der sich wieder zurückziehe, weil sich die Entsorgung nicht mehr lohnt.

Weiter berichtet er, die MVA sei ein industrielles Kraftwerk mit hoher Wärmeeffizienz. Investitionen von 100.000 € bis 200.000 € seien normal. Eine Pumpe koste z.B. rd. 150.000 €.

Der Zweckverband habe vier Deponien. Die Deponien in Großmehring, Landkreis Eichstätt, Starkertshofen und Eberstetten I seien bereits befüllt, abgedichtet und rekultiviert. Nicht brennbare Abfälle, wie Asbestzementprodukte oder Schlacke, die nicht verwertet werden können, werden auf der Deponie Eberstetten II endgelagert. Die Schlacke sei relativ salzhaltig. Momentan werde sie zur Maxhütte Heidhof geliefert. Das Material werde als Ersatzbaustoff wieder eingesetzt. Die Deponie habe noch ein Restvolumen von 500.000 to und sei auf dem modernsten Stand. Von der gesicherten Deponie seien keine schädlichen Umwelteinwirkungen zu befürchten. Die Deponiesohle besteht aus einer 75 cm starken, wasserundurchlässigen, mineralischen Dichtung, die das



Grundwasser sicher vor Deponiesickerwasser schützt. Eingebaute HDPE-Rohrleitungen leiten das Sickerwasser zu zwei Auffangbecken, von dort werde es einer Reinigung zugeführt. Heuer sei der MVA Ingolstadt die Erlaubnis erteilt worden, die Deponie als Klasse II unbefristet betreiben zu können. Der Landkreis Ebersberg nutzt für bestimmte Abfälle (Asbest) die Deponie mit.

Weiter berichtet er, die MVA Ingolstadt befinde sich relativ nah an der Bebauung. Seit vielen Jahren gebe es keine Probleme. Wenn lärmverursachende Arbeiten durchgeführt werden müssen, werde die Nachbarschaft davon informiert.

Büro des Landrats  
BL

Im Weiteren besichtigen die Ausschussmitglieder die Anlage (Müllanlieferung, Müllbunker mit Krangreifer, Feuerraum, Zentrale Mess- und Schaltwarte).

Herr Maier erklärt, durch die Verbrennung werde heißes Wasser mit ca. 130 Grad produziert und in die bestehenden Versorgungsnetze der Stadtwerke eingespeist und von dort den Verbrauchern zugeführt. Die erdverlegten Fernwärmeleitungen verlaufen nördlich der Donau von der MVA in Mailing bis zur Innenstadt. Die Entfernung betrage ca. 5 km. Es werden aber auch Gebiete südlich der Donau (Bundeswehrrkaserne) über einen Leitungs-Düker unter der Donau versorgt. Eine 2003 neugebaute Fernwärmeleitung versorge die Fa. Audi mit Heizenergie. Mit der Fernwärme aus der MVA können ca. 38.000 Einfamilienhäuser mit Heizung und Warmwasser versorgt werden. Mit Strom aus der MVA werden rd. 20.000 Haushalte versorgt. Die MVA sei der größte Energieproduzent von Ingolstadt. Der Vorteil dabei sei, dass eine große Menge an Oel und Gas eingespart werden könne und durch die Produktion rd. 45.000 to CO<sub>2</sub> lokal in Ingolstadt vermieden werden. Es sei geplant, das Fernwärmenetz zu erweitern und auch kommunale Liegenschaften (z.B. Theater, Klinik, etc.) anzuschließen. Es könne mit Wärmetauschern auch Kälte erzeugt werden.

**Kreisrat Biller** denkt, die Zusammensetzung des Restmülls habe Bedeutung für die Wärmegewinnung. Er fragt, wie der Restmüll aufbereitet werde.

**Herr Maier** antwortet, die Größe des Mülls bei der Anlieferung sei Aufgabe des Anlieferers. Das Durchmischen des Mülls geschehe im Müllbunker. Es werde versucht, einen möglichst gleichmäßigen Heizwert zu erzielen (rd. 10.500 kJ).

Im Weiteren zeigt Herr Maier eine Aufstellung der Müllmengen der einzelnen Mitglieder.

Natürlich bleiben bei der Verbrennung Schadstoffe übrig. Herr Maier zeigt eine Gegenüberstellung der Grenzwerte zu den Messergebnissen 2008. Die Grenzwerte werden in Zehnerpotenzen unterschritten. Die Anlage sei in Bezug auf Technik eine Vorzeiganlage und entlaste die Umwelt deutlich. Die Messwerte müssen z.T. berechnet werden, weil sie messtechnisch nicht erfasst werden können. Die Werte können im Internet abgerufen werden.



Herr Maier sagt, der Erdinger Müll trage dazu bei, dass 5.590 to CO<sub>2</sub> vermieden werden.

Als zukünftige Entwicklung sei geplant, die Energieabgabe und die ökologischen und ökonomischen Betriebsprozesse zu optimieren. Ein Ziel sei auch eine weitere Gebührenreduzierung für die Mitglieder (200 €/to) und die Stärkung der Kommunalen Selbstverwaltung und Unabhängigkeit.

**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

Der Bundesverband der Deutschen Entsorger spricht sich gegen eine Rekommunalisierung der Abfallwirtschaft aus. Dies werde auch im Städtetag und Bayer. Landkreistag diskutiert. Die MVA Ingolstadt werde sich eindeutig dazu äußern und habe bereits Gespräche mit dem Vorsitzenden des Städtetags (Bürgermeister von Regensburg) geführt. Er erinnert, in anderen Ländern (z.B. Italien) sei die Abfallwirtschaft privat organisiert. Der Unterschied sei bei Reisen ins Ausland zu sehen und aus der Presse und dem Fernsehen zu entnehmen. Die Abfallwirtschaft in Deutschland sei mustergültig organisiert.

**Kreisrat Biller** fragt, wenn der Anteil der erneuerbaren Energien erhöht werden solle, wie das umsetzbar sei.

**Herr Maier** erklärt, die Anlage sei momentan voll ausgelastet. Es gehe um eine Verbesserung der Energieeffizienz (z.B. bessere Nutzung des Rücklaufs der Fernwärme, etc.). Eine Möglichkeit werde bereits mit der Klärschlamm-trocknung durch die zentrale Kläranlage der Stadt Ingolstadt genutzt. Der Klärschlamm (Brennwert ähnlich Braunkohle) werde in der MVA verbrannt und nicht für Düngezwecke verwendet.

**Kreisrätin Dieckmann** denkt, dass im Klärschlamm doch sehr viele Giftstoffe enthalten seien.

**Herr Maier** sagt, die Belastung sei nicht das Problem. Der Klärschlamm könnte wegen seines Phosphatgehalts als Düngemittel eingesetzt werden. Bei bestimmten Stoffen sei jedoch noch nicht bekannt, was die in der Zukunft bewirken, wenn sie unkontrolliert in die Umgebung ausgebracht werden. Technisch gebe es zwar die Möglichkeit, über eine Monoverbrennung die Phosphatanteile aus dem Klärschlamm herauszufiltern, wirtschaftlich sei das noch uninteressant.

**Kreisrat Rübensaal** fragt, was mit den Schadstoffen gemacht werde, die nicht verwertet werden können.

**Herr Maier** antwortet, z.B. Filterstäube, Dioxine, Quecksilber, etc. werden momentan unter Tage abgelagert (Verfüllung von Salzstöcken). Ein Salzstock sei so tief, dass das Trinkwasser nicht gefährdet werde. Schlämme aus der Nasswäsche seien Sondermüll.

Derzeit werde eine Wascheinrichtung gebaut, wo Filterstäube gewaschen und dann auf der Deponie abgelagert werden können. Damit werde das Volumen nochmals reduziert. Quecksilber könnte z.B. wieder verwertet werden, wenn ein vernünftiger Markt vorhanden sei.



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

Herr Maier berichtet, eine Zeit lang sei Gips produziert worden, inzwischen gebe es keine Nachfrage mehr. Das Problem war, dass der Gips farblich anders (bräunlich) war und die Industrie nur weißen Gips verarbeiten möchte.

**Kreisrätin Seeger** fragt, warum Müll von Firmen vorgefertigt angeliefert werde. Der übrige Müll sei Restmüll und vom Gelben Sack.

**Herr Maier** erklärt, der Gewerbemüll (z.B. von der Fa. Audi) sei ein kunststoffhaltiges Material.

**Kreisrat Lackner** fragt, wie hoch die Auslastung der Anlage sei.

**Herr Maier** erklärt, die MVA habe einen Fixkostenblock von 60 – 70 %. In der Zukunft werden die Abschreibungen zurückgehen. Ab 2012/2013 werde die MVA schuldenfrei sein. Entsprechende Gebührenerlässe werden an die Bürger weitergegeben.

**Der Vorsitzende** fragt, ob Gebührenerlässe sich im Bereich des Zweckverbandes auswirken werden. Der Vertrag des Landkreises mit der MVA Ingolstadt habe feste Konditionen.

**Herr Maier** erklärt, der Landkreis Erding, wie auch die anderen Landkreise seien für die MVA ein wesentlicher Bestandteil der Auslastung und der Gebührengestaltung. Der Landkreis Erding habe einen Preis, der niedriger sei als bei den Verbandsmitgliedern. Die MVA habe damals aber bewusst diese „Kröte“ geschluckt. Die Verbandsmitglieder zahlen mehr als der Landkreis Erding. Der Vorsitzende sei als Verbandsmitglied herzlich willkommen.

Herr Maier betont die gute, reibungslose und unauffällige Zusammenarbeit mit dem Landkreis Erding. Aber auch mit den Landkreisen Ebersberg und Garmisch-Partenkirchen sei die Zusammenarbeit reibungslos.

**Kreisrätin Seeger** fragt, wo sich die Salzstöcke für die Ablagerung unter Tage befinden.

**Herr Maier** sagt, in Sachsen-Anhalt, in Nordrhein-Westfalen und in den neuen Bundesländern.

**Kreisrat Rübensaal** merkt an, für Bayern gebe es keine Füllgenehmigung.

Anschließend besichtigen die Ausschussmitglieder die Anlage. Im Bereich des Kessels arbeiten zwei Personen während des Tages. Der Müll werde so vermischt, damit gleichmäßige Werte erzielt werden. Der Füllbunkerspeicher fasst 5.000 to. Das sei besonders über die Feiertage notwendig, um Anlieferstopps ausgleichen zu können.

Die Anlage laufe 365 Tage, 24 Stunden am Tag und werde nur bei notwendigen Reparaturarbeiten unterbrochen.



Es sei zu beobachten gewesen, wie der Müll selbständig in die drei Brennöfen rutscht. Die Verbrennung einer Füllung dauert ca. 1 Stunde. 5 – 7 % sei an Metall enthalten. Der Müll brennt ohne Fremdstoffe. **Herr Maier** erklärt, Gas werde nur in der An- und Abfahrphase benötigt, um eine Temperatur von 850 Grad zu halten. Der Anteil sei gering und mit ca. ½ % indiskutabel.

Die MVA Ingolstadt beschäftigt insgesamt 104 Mitarbeiter und bildet auch aus. Die Ausgebildeten werden übernommen. Die Mitarbeiter seien im öffentlichen Dienst angestellt. Eine Schicht besteht aus acht Personen. 40 Personen im Schichtdienst bedienen die gesamte Anlage.

Büro des Landrats  
BL

Nach wie vor könne der Mensch von der Elektronik nicht ersetzt werden. In der Schaltzentrale erklärt Herr Maier, jedes andere Kraftwerk habe weit höhere Grenzwerte. Er erklärt, die Werte seien politisch stark beeinflusst worden, um die Anlage für die Bevölkerung akzeptabel zu machen. In diese Anlage seien rd. 320 Mio € investiert worden.

**Kreisrat Biller** fragt, was in der Schaltzentrale beeinflusst werden kann.

**Herr Maier** sagt, es könne z.B. der Verbrennungsverlauf und der Schadstoffausstoß nachgeregelt werden, etc. Per Handy könne der „Greiferfahrer“ sich mit der Schaltzentrale verständigen.

**Der Vorsitzende** fragt, ob es Überlegungen dazu gebe, mehr Strom oder weniger zu produzieren.

**Herr Maier** erklärt, das werde aufgrund der Stromprognose geplant. In Spitzenzeiten müsse die Wärme zurückgefahren werden. Die Strom- und Energieproduktion sei ein wesentlicher Bestandteil, um den Preis zu stützen.

**Herr Maier** erklärt weiter, „The rest of the story“ sei die Schlacke. Von 5 to Abfall bleibe ein Rest von 1 to übrig. Pro Tonne Müll seien aufgrund der Lebensgewohnheiten bis zu ca. 20 kg Salz enthalten.

**Kreisrätin Seeger** fragt, was mit der Schlacke sein wird, wenn die Deponie befüllt sei.

**Herr Maier** antwortet, die Deponie werde noch 20 bis 25 Jahre zu nutzen sein. Es gebe die technische Möglichkeit, dass Schlacke verglast werden kann. Diese Methode sei derzeit jedoch unökologisch. Es sei dann zu prüfen, ob eine neue Deponie gebaut werden müsse.

**Der Vorsitzende** sagt, die Schlacke werde auch als Unterbau im Straßenbau verwendet.

**Herr Maier** antwortet, Schlacke werde bewusst nicht mehr für den Straßenbau verwendet, weil die spätere Reaktion der Schlacke noch nicht bekannt sei.

**Kreisrätin Seeger** möchte wissen, was außer den Salzen in der Schlacke so giftig sei.



**LANDKREIS**  
**ERDING**

Büro des Landrats  
BL

**Herr Maier** sagt, Salze können z.B. das Grundwasser gefährden. Die MVA möchte keinerlei Risiken eingehen. Es sei noch nicht bekannt, welchen Phosphatwert künftig die Niederschläge haben werden, etc.

Nach eingehender Diskussion bedankt sich **der Vorsitzende** für die Informationen und die interessante Führung.

Ende der Sitzung um 18.40 Uhr.

Vorsitzender

Protokoll

Martin Bayerstorfer  
Landrat

Elfriede Mayer  
Verwaltungsangestellte